

„Er soll Dir den Kopf zertreten“ – Endlich komplett:  
Das frühchristliche Bildprogramm aus dem Kammergrab von  
Hüfingen „Gierhalde“

Im März 1966 erlebte das auf der Baar gelegene Hüfingen eine Sternstunde der Archäologie. Auf der „Gierhalde“, hoch über der Altstadt, kam bei Bauarbeiten das Grab eines alamannischen Adligen zum Vorschein, eine gut erhaltene Holzkammer, deren Eichenbalken eine genaue Jahrring-Datierung auf 606 n. Chr. erlaubten. Wie oft bei zufälligen Entdeckungen lief zunächst einmal einiges schief. Rasch sprach sich herum, daß hier etwas zu finden sei, und so machten sich Unbefugte ans Graben – mit dem Resultat, daß ein Teil der Funde in private Hände kam. Einiges wurde zurückgegeben, so daß sich rekonstruieren ließ, was dem Verstorbenen an Kleidung, Waffen, Gerätschaften, Geschirr und kleinen Möbeln ins Grab gelegt worden war. Glücklicherweise kamen auch zwei große, figürlich verzierte Silberblechscheiben mit außergewöhnlichen Motiven zurück. Auf einer ist Maria mit dem Jesuskind zu sehen, auf der anderen ein „heiliger Reiter“, der mit seiner Lanze eine menschenköpfige Schlange angreift, Sinnbild für den Kampf zwischen Gut und Böse. Auf den Kopf der Schlange setzt das Pferd seinen Huf. Bis heute sind dies die ältesten christlichen Bilder, die in der Alamannia bekannt geworden sind. Sie haben damit einen ganz einzigartigen Zeugniswert für die Zeit, in der vom neugegründeten Bischofssitz Konstanz aus die systematische Missionierung des Landes eingeleitet wurde.

Diese Scheiben (antik: *phalerae*) sind Bestandteile eines kostbaren Zaumzeugs, mit dem das Reitpferd des Hüfingener Adligen geschmückt war. Ihre Herkunft kann nach guten Vergleichen, die alle in den frühbyzantinischen Mittelmeerraum führen, nicht zweifelhaft sein. Höchstwahrscheinlich kamen sie als Beutestücke aus einem der überlieferten Kriegszüge nach Italien in die Hände ihres letzten Besitzers. Dafür spricht vor allem der Rest eines eingeritzten Namens, der auf einen Offizier der byzantinischen Armee als ursprünglichen Eigner hinweist. Nach vergleichbaren Grabfunden aus dem Elsass und aus Hessen, die allerdings keine christlichen Bilder zeigen, gehören immer drei solcher *phalerae* zum Pferdegeschirr. Wo also war die dritte Hüfingener Scheibe? Manches sprach dafür, sie noch am Ort zu vermuten. Und in der Tat wurde sie im Juli dieses Jahres anonym zurückgegeben.

Die spannende Frage nach dem dritten Motiv hat sich damit beantwortet. Es ist der gleiche Reiter wie auf der schon bekannten Phalera, jetzt aber nicht als Kämpfer, sondern als Sieger, die rechte Hand zum Zeichen des Triumphes erhoben. Klar ist jetzt auch die Anordnung. In der Mitte die Mutter Gottes mit dem Jesuskind, außen die beiden Reiter. Christus kommt als Erlöser in die Welt – das zentrale Motiv – doch wer ist der siegreiche Reiter? Alles spricht dafür, daß auch mit ihm Christus gemeint ist. Das aus einem militärischen Arsenal stammende Hüfingener Pferdegeschirr zeigt damit in verkürzter Form, bewußt reduziert auf die Menschwerdung des Gottessohnes und seinen Sieg über „Hölle, Tod und Teufel“, die ganze Heilsgeschichte.

Gerhard Fingerlin



Hünfingen „Gierhalde“ Kammergrab 1. Oben: die bisher fehlende dritte Phalera. Natürliche Größe. Unten: vollständige Dreiergruppe der byzantinischen Phalerae vom Pferdegeschirr. In der Mitte thronende Mutter Gottes mit Jesuskind, links der kämpfende, rechts der siegreiche Reiter (=Christus)